

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878**

13 (29.1.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-419509](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-419509)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10  $\frac{1}{2}$ , für auswärts 15  $\frac{1}{2}$ . Annoncen

# Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: *Strass* u. *Winter* in Oldenburg, *E. Schlott* in Bremen, *Haasenstein* und *Sogho* in Bremen und *Homburg*, *J. Nothbaar* in Hamburg, *Dubold Mosse* in Berlin, *Th. Dietrich & Comp.* in Cassel, *G. L. Daube & Comp.* in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

## für Stadt und Amt Elsfleth.

N<sup>o</sup> 13.

Dienstag, den 29. Januar

1878.

Für die Monate Februar und März nehmen sämtliche Reichspostanstalten und die Expedition Bestellungen auf die „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“ entgegen.

### Berlin als „Seehafen“.

Der „Eisenbahnkönig“ Dr. Stroussberg, dem die Russen ein Jahr lang Gelegenheit gegeben haben, in der stillen Zurückgezogenheit über neue Projecte nachzudenken, überrascht jetzt die industrielle Welt mit dem Plan, Berlin durch einen großartig angelegten Kanal mit der Ost- und der Nordsee zu verbinden. Die Idee ist so großartig, daß man erstaunlich viel Phantasie aufwenden muß, um sie sich ausgeführt zu denken. Stroussberg überwindet in einer diesen Plan betreffenden Brochüre alle der Ausführung entgegenstehenden Schwierigkeiten fast spielend und es ist nicht daran zu zweifeln, daß im Falle der Zustimmung der Regierung Berlin wirklich ein Seehafen wird.

Stroussberg berechnet das zur Ausführung der Riesenanlage nöthige Capital auf 160 Millionen Mark. Trotz dieser Höhe veranschlagt der Verfasser eine Verzinsung von 10 pCt., wenn nur die Hälfte aller zwischen Ost- und Nordsee verkehrenden Schiffe durch den Hafen von Berlin geschleppt würden. Diese Lufrativität setzt den event. Unternehmer in den Stand, das Werk ohne Unterstützung der Regierung durchzuführen.

Die englischen Zeitungen haben den neuesten Plan Stroussbergs mit ungleich größerer Begeisterung aufgenommen, als bisher die Deutschen, die wohl durch die Erfahrungen der letztverflohenen Epoche gegen „Gründungen“ etwas kühl geworden sind.

Die „Times“ besonders, die von der Brochüre Kenntniß erhalten hatte, ehe dieselbe erschien, spricht sich sehr günstig darüber aus. „Bedenkt man die ungeheure Wichtigkeit des Projectes vom militairischen, politischen, wirtschaftlichen und industriellen Standpunkte aus, so ist es ganz unzweifelhaft, daß es Gegenstand eingehender Besprechungen werden wird. Sollte der Plan ausgeführt werden, so würde Berlin zur herrschenden Handels- und Industriestadt des Continents werden.“ So weit die „Times“.

Unzweifelhaft wäre die Ausführung dieses Riesenprojectes eine Wohlthat für Deutschland, wenn es der Reichsregierung gelingt, die Schädigungen zu paralytisiren, welche der deutschen Industrie dadurch erwachse, wenn das Ausland seine Waaren, ohne umfragen zu müssen, bis in das Herz Deutschlands führt; denn

Berlin ist als Knotenpunkt von nahezu einem Duzend Eisenbahnen als dieses „Herz“ zu betrachten.

Viele Tausende von Arbeitern würden bei dem Bau Beschäftigung finden, und wenigleich auch der Bövenantheil an den Lieferungen auf England fallen würde, bliebe doch immer noch unserer genügsamen Industrie genug, um sich daran aus den Misereen der letzten vier Jahre aufzurichten, abgesehen davon, daß die erwähnten Arbeiter in eine relative Consumtionsfähigkeit versetzt würden, die ebenfalls nicht ohne heilsame Wirkung auf die Industrie bleiben würde. Also schon der Bau allein würde eine stärkende Wirkung auf unsere volkswirtschaftliche Lage ausüben. Die Eröffnung des Kanals selbst würde aber geradezu eine Revolution auf dem Gebiete des Verkehrswezens hervorbringen, deren Folgen unberechenbar sind.

Hamburg und Stettin, als die beiden Endpunkte des projectirten Kanals würden viel von ihrer Bedeutung einbüßen. Die erstere Stadt würde zwar wegen ihres Freihafens immer noch eine hervorragende Rolle für den Transitverkehr spielen, als deutscher Import- und Exporthafen jedoch seine dominirende Stellung an Berlin abtreten, von wo aus der Eisenbahnverkehr ein bequemerer ist.

Wir wollen uns die Reflexionen darüber ersparen, eine wie große Bedeutung die Landstädte gewinnen, an denen der neue Kanal vorübergeführt würde und wollen auch von einer Betrachtung der militairischen Wichtigkeit eines solchen Kanals absehen; dagegen ist es noch die commercielle Seite, der wir unsere Aufmerksamkeit schenken müssen; denn sie ist für die deutsche Industrie die bedenklichste Seite an dem ganzen Unternehmen.

Daß die englische Presse dem Projecte zujauchzt, ist ganz verständlich. Die englische Kohle, obwohl sie von besserer Qualität ist als die westphälische und schlesische, hat die beiden letzteren doch noch nicht zu verdrängen vermocht, weil der Transport von England übers Meer einen zu bedeutenden Preiszuschlag nöthig machte. Wenn die englische Kohle nicht mehr, wie heute, in Hamburg oder Bremen verladen zu werden braucht, sondern mit demselben Schiffe, das sie übers Meer gebracht, gleich direct nach Berlin geht, so wäre damit für die englische Kohlenindustrie sehr viel gewonnen; sie könnte dann der deutschen eher wie jetzt als eine ebenbürtige Concurrentin an die Seite treten.

Hier schützend eingzugreifen, würde die Aufgabe einer weisen

### Politische Gegensätze.

Ein Zeitbild aus der Geschichte der letzten Jahrzehnte Deutschlands

von

Karl von Kessel.

(22. Fortsetzung.)

Während er fortstelte und sich in den Wagen warf und seine mächtigen Schimmel anpeitschte, saß Herr von Steinau in einem Sessel, bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen und rief vom tiefsten Schmerz ergriffen:

„Verloren! Verloren! Ich kann dem Geschick nicht entgehen — ich bin ruiniert, ich besitze Nichts mehr!“

„Und bleibt Ihnen denn nicht noch die Liebe ihrer Kinder und Freunde?“ fragte eine sanfte tröstende Stimme dicht an seiner Seite, und als der unglückliche Gutsherr sich umwendete, beugte sich seine Tochter Hedwig mit thränenfeuchten Augen über ihn und Petermann stand auf der anderen Seite und drückte sanft die Hand des Barons.

„Verzweifeln Sie nicht,“ sagte der Letztere, „vielleicht läßt sich doch noch ein Ausweg finden.“

„Wo sollte er herkommen?“ antwortete Herr von Steinau

kopfschüttelnd, „alle meine Hülfquellen sind erschöpft — die Katastrophe ist unvermeidlich.“

„Noch nicht,“ rief der Künstler, „vertrauen Sie mir Ihre Angelegenheit an.“

„An Ihrem guten Willen, lieber Petermann, zweifle ich nicht im Gerlingsten, aber Sie überschätzen Ihre Kräfte, wo wollen Sie eine solche Summe herbeschaffen? — Dazu ist Pfand und Sicherheit erforderlich und das Gut ist schon überlastet.“

„Hier handelt es sich doch für's Erste um die fünftausend Thaler, wegen der Hypothek haben Sie dann ja noch ein halbes Jahr Zeit.“

„Allerdings, Aber fünftausend Thaler? Nein, geben Sie den Gedanken auf, er ist nicht zu realisiren.“

„Nun, wir können doch einen Versuch machen,“ erwiderte Petermann. „Ich reife noch heute ab.“

Der Baron sah anseherig Bekannten ungläubig an. „Wo hin denn?“

„Nach Berlin?“

„Etwa zu meinem Bruder?“ rief Herr von Steinau. „Bei dem ist keine Hülf zu finden, eher würden Sie einen Stein erweichen, als dessen Herz.“



Pollpolitik sein; aber die drohende Concurrenz dürfte nicht im Stande sein, das Project überhaupt scheitern zu lassen. Berlin als Seehafen ist eine Idee, so großartig, daß man darüber nicht so ohne Weiteres zur Tagesordnung übergehen darf, besonders wenn ein Mann von der Speculationskraft eines Dr. Stroussberg die Sache in die Hand nimmt.

## Rundschau.

\* Berlin, 26. Jan. Der gestern dem Bundesrath vorgelegte Gesetzentwurf betreffend die Stellvertretung des Reichskanzlers hat folgenden Wortlaut: „Die durch die Verfassung und die Gesetze des Reichs dem Reichskanzler übertragene Leitung in der Verwaltung, Beaufsichtigung und Bearbeitung von Reichsangelegenheiten, sowie die zur Gültigkeit der Anordnungen und Verfügungen des Kaisers notwendige Gegenzeichnung des Reichskanzlers können durch Stellvertreter wahrgenommen werden, welche der Kaiser auf Antrag des Reichskanzlers für Fälle der Verhinderung desselben aus anderen Mitgliedern des Bundesrathes allgemein oder für einzelne Amtszweige ernennt.“ Die Motive erörtern die Nothwendigkeit einer gesetzlichen und zweifelsfreien Regelung der Stellvertretung auch ohne Beurlaubung des Reichskanzlers, geben aber über die eigentliche Tendenz der Vorlage keinen Aufschluß. Der Bundesrath überwies den Entwurf an die Ausschüsse für die Verfassung und für Justizwesen.

\* (Telephon.) Mittelt Verfüzung des Generalpostmeisters vom 17. d. Mts. ist die fernere Einrichtung von 48 neuen, mit Fernsprechern auszurüstenden Reichstelegraphenämtern in 25 Oberpostdirectionsbezirken angeordnet worden. In Folge der bisher gemachten Beobachtungen im Betriebe der bereits bestehenden Fernsprechämter, sowie die im physikalischen Cabinet des Generaltelegraphenamts und in der Telegraphenbananstalt von Siemens u. Halske unangefestigten weiteren Versuche hat die Leistungsfähigkeit des Apparats durch besondere Vorrichtungen noch merklich erhöht werden können.

\* Berlin, 27. Jan. Die Reichsschiffahrts-Commission, deren Einberufung schon für den Monat Februar projectirt war, wird erst im Monat Mai zu ihren Verathungen in Berlin zusammentreten.

\* Die Behauptung, daß im Monat Januar in Berlin die Verhandlungen über Erneuerung des Handelsvertrages mit Oesterreich von Neuem aufgenommen werden sollen, hat sich thatsächlich als unrichtig erwiesen. Von einzelnen Seiten ward der Monat Februar dafür genannt. Aber auch diese Annahme ist, wie von officiöser Seite verifizirt wird, ohne Grund.

\* Officiös wird berichtet, daß die Indienststellung der Schiffe der Marine umfangreicher und die Uebungsfahrten länger als sonst ausgedehnt werden sollen, damit Officiere und Mannschaften mit dem Dienst völlig vertraut würden. Wie wünschenswerth aber eine solche Anordnung auch wäre, so sind doch die Bestimmungen des Etats und sonstige gesetzliche Bestimmungen maßgebend, und wird auch in diesem Jahre lediglich darnach verfahren werden.

\* Wie verlautet, sind über das Reichsstempelsteuergesetz die Acten noch lange nicht geschlossen. Der Bericht und die damit verbundenen Gesetzentwürfe über Besteuerung von Wertpapieren u. s. w., Lotterielosen und Spielforten hat im Bundesrath eine sehr eingehende und lebhaft Debatten hervorgerufen und zwar an der Hand einer Reihe von Anträgen der Hamburgischen Regie-

lung, die auch den früheren Entwürfen bezüglich der Börsensteuer lebhaft Opposition entgegengestellt hatte. In einer der letzten Bundesraths-Sitzungen ist der Entwurf nur in so fern erledigt worden, als das Gesetz über den Spielkartenstempel zur Annahme gelangte, wogegen die übrigen Vorschläge der Stempelsteuer-Commission mit den neuen Anträgen Hamburgs an die Ausschüsse noch einmal zurückgewiesen wurden.

\* Köln, 25. Jan. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Pera von heute: Gestern Nachmittag nahm die Pforte alle russischen Bedingungen an und wies die Bevollmächtigten an, ihre Zustimmung zu ertheilen. Heute wird in den Moscheen ein Aufruf verlesen, um die Gemüther vorzubereiten. Die russischen Bedingungen werden strengstens geheim gehalten.

\* Konstantinopel, 24. Jan. Die Truppen Mehemmed Ali Paschas, die bei Kirklissa standen, haben sich nach Kuteli Burgas zurückgezogen, die Straße von Kuteli Burgas hierher ist noch offen und frei. Von den in Adrianopel befindlich gewesenen Geschützen wurden etwa 60, nachdem man sie unbrauchbar gemacht hatte, in Adrianopel zurückgelassen, der übrige größere Theil der Geschütze ist in Tsatadja eingetroffen.

\* London, 25. Jan. Die „Times“ und die „Daily News“ melden den Rücktritt Derby's und Carnarvon's. Die „Times“ hört, die Demission Carnarvon's sei acceptirt, doch dürften große Anstrengungen gemacht werden, um den Rücktritt Derby's zu verhindern. Die „Times“ erzählt ferner, daß der Extracredit 5 Millionen Pfd. St. betrage. Die „Daily News“ meldet: Für den Fall, daß die Russen auf Galipoli vorrücken, wurde der Admiral der Mittelmeerflotte, welcher sich gegenwärtig in Saros befindet, instruirte, seine Streitmacht der Marinesoldaten und Matrosen in der Nachbarschaft von Balais zur interimistischen Verteidigung von Galipoli zu landen. Sechs der geräumigsten Schiffe seien bereit zu halten, um das Gros der Garnison von Malta unverzüglich nach Galipoli zu führen.

\* Nach Berichten aus China vom 15. Dec. dauert in den nördlichen Provinzen die Hungersnoth mit unverminderter Heftigkeit fort. Große Strecken Landes sind vollständig entvölkert und vielleicht noch für ein Jahr ist keine Hoffnung auf Erleichterung der Lage in jenen Provinzen. In Japan ist ein besonderer Gerichtshof eingesetzt worden, um die angebliche Verschwörung zu untersuchen, die vor dem Ausbruch des Aufstandes gegen das Leben des nachmaligen Rebellenführers Soigo bestanden haben soll. Die japanesischen Kriegsschiffe Siki und Kuman, die im Laube gebaut und ausgerüstet, mit Japanesen bemannt und von Japanesen befehligt sind, nehen im Begriff, auf eine Uebungsfahrt nach dem Mittelmeer abzugehen. Am 18. Decbr. wurde die „Robles' Bank“ mit einem Capital von 10,000,000 D e. eröffnet.

## Locales und Provinzielles.

§ Elsßeth, 28. Jan. In der am vorigen Sonnabend stattgehabten General-Versammlung der Elsßeth'er Effecten-Versicherungs-Gesellschaft erstattete der buchführende Director, Herr Jüls, einen Bericht über den jetzigen Stand der Gesellschaft. Wir entnehmen aus diesem Berichte, daß das vor 10 Jahren gegründete Institut, wie aus nachstehender Uebersicht hervorgeht, sich rasch zu einer gewissen Bedeutung emporgehoben hat und daß es noch immer an Ausdehnung zunimmt. Die betreffenden Jahresrechnungen schlossen nämlich ab

„An den will ich mich auch gar nicht wenden,“ erklärte der Künstler, „aber es giebt noch einen Andern, welcher sein Legtes für Sie hergeben würde.“

„Sein Legtes? Und ein solcher Freund sollte mir bisher unbekannt geblieben sein? Nennen Sie mir doch seinen Namen.“

„Nein,“ entgegnete Petermann, „das bleibt mein Geheimniß, diese Ueberraschung spare ich mir zuletzt auf. Genug ich reise!“

„Hoffen Sie, mein Vater,“ fügte Hedwig hinzu, wobei sie gleichzeitig mit unserem Künstler einen Blick austauschte.

„Auch Du glaubst also? . . . Nun Gott gebe, daß Petermanns Bemühungen von Erfolg sein mögen.“

Zwei Stunden später befand sich der Letztere schon auf dem Wege nach der Residenz und stieg in der Wohnung Otto's, des jetzigen Assessors, ab.

Constantia, die Tochter des Geheimraths, saß in ihrem mit Bequemlichkeit und Eleganz eingerichteten Zimmer vor einem zierlichen Cylinderpult und beschäftigte sich eben damit, einen Brief zu vollenden, welcher für Niemand andere wie für ihren jetzigen Verlobten, den Kammerjunker Freiherrn von Wiesenthal bestimmt war. Sie befand sich offenbar in heiterster Laune, denn

auch das jüngste Schreiben ihres Anbeters hatte ihr die Gewißheit gebracht, daß derselbe sich ohne Vorbehalt unter ihre Herrschaft bringe und für eine Dame von so stolzer Denkart eröffnen sich hierdurch die befriedigendsten Aussichten für die Zukunft.

Die Antwort an den Kammerjunker war, wie gesagt, vollendet und mit glatter Stirn und einem Lächeln der Genugthuung auf den Lippen stand sie eben im Begriff, dieselbe in ein sauberes Couvert zu schlagen, als sich die Thüre öffnete und ihre Jose leise eintrat.

„Was giebt es?“ fragte Constantia mit jener Kürze und Schärfe, welche ganz mit ihrem Charakter übereinstimmte.

„Der Vetter des gnädigen Fräuleins, Herr von Steinau, läßt sich anmelden.“

„Mein Cousin Otto? —“ und auf der Stirn der jungen Dame begannen einige Wolken aufzusteigen.

„Soll ich den Herrn Assessor eintreten lassen?“ — fragte die Dienerin.

„Natürlich, obgleich ich eigentlich nicht weiß, was er hier noch will,“ fügte Constantia murrend hinzu.

In der nächsten Minute stand ihr Verwandter ihr gegenüber.



1868	mit 113 Versicherungen und	64,300	m <sup>k</sup>	Verf. Capital,
1869	" 136	"	128,500	" "
1870	" 174	"	101,800	" "
1871	" 314	"	171,400	" "
1872	" 376	"	201,800	" "
1873	" 406	"	220,000	" "
1874	" 488	"	258,700	" "
1875	" 506	"	299,300	" "
1876	" 545	"	308,300	" "
1877	" 536	"	320,200	" "

Der zu leistende Jahresbeitrag ist noch nie über 3 Procent der Versicherungssumme hinausgegangen und beträgt für das laufende Jahr nur 2,6 Procent. Die vorgelegten Hebungskisten und Abrechnungen waren von den Herren Capt. Sojahl, E. tom Dieck und Ad. Schiff revidirt und richtig befunden. Der bisherige Vorstand der Gesellschaft wurde einstimmig wieder gewählt.

§ In der Concordia-Sitzung vom 26. d. M. theilte der Vorsitzende mit, daß zwei Einladungen eingegangen seien und zwar eine Einladung vom Geographischen Verein in Bremen zu einem Vortrage des Herrn Kolbwey über Nordpolar-Reisen und eine zweite Einladung von der Schiffer-Gesellschaft in Vegesack zum Besuche des schon in den nächsten Tagen stattfindenden Schiffer-Balles. Vom Vorstande des Deutschen Nautischen Vereins war eine Zusammenstellung der von den Einzel-Vereinen eingeschickten Gutachten, betreffend die Revision der Vorschriften über den Nachweis der Befähigung als Seeschiffer und Seesteuermann auf deutschen Kauffahrtschiffen eingegangen. Die umfangreiche Arbeit wird in dem auf den 25. Februar nach Berlin berufenen Vereinstag als Vorlage dienen. Interessant ist in dieser Zusammenstellung die wirklich großartige Meinungsverschiedenheit, welche in Bezug auf die Prüfungsvorschriften in den einzelnen Vereinen besteht. Die nächstfolgenden Sitzungen der Concordia werden uns Gelegenheit bieten auf die geäußerten Bedenken sowie auf die gemachten Abänderungsvorschläge zurückzukommen, weshalb wir heute auf speciellere Mittheilungen verzichten.

§ Das am Sonntag vom heiligen Kriegerverein veranstaltete Concert und Ball hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Bericht darüber in nächster Nummer; für heute wollen wir den Mitgliedern des Vereins, die an der gestrigen Festlichkeit nicht theilnahmen, mittheilen, daß der Vorsitzende, Herr Heye, eine Einladung des Vorstandes des Oldenburger Kriegerbundes an die Vereine versendet, sich bei dem voraussichtlich am 28. Februar stattfindenden Einzuge des erbgroßherzoglichen Paares in die Stadt Oldenburg möglichst zahlreich zu betheiligen. Da die Zahl der Theilnehmer bis zum 1. Februar nach Oldenburg berichtet werden muß, so wollen wir die betr. Mitglieder, die sich noch daran betheiligen wollen, ersuchen, sich spätestens bis zum 31. Januar bei einem der Vorstandsmitglieder zu melden; es hatten sich gestern ca. 30 Mitglieder zur Theilnahme bereit erklärt. — Wie wir hören, wird sich der Moorriemer Kriegerverein auch betheiligen.

\* (Brieftauben im Dienste der Nautik.) Wie wir schon mehrfach erwähnt haben, ist auf Anregung des Handelsministeriums zwischen der Insel Vorkum und dem Feuerschiffe auf Vorklauer Riff eine Taubenpost eingerichtet, deren Leitung dem Inhaber der königlichen Taubenstation in Tönning, Herrn B. A. Bumb, übertragen ist. Herr Bumb unterhält bekanntlich schon seit längerer Zeit eine fast tägliche Verbindung durch Tauben zwischen den Eiderfeuerschiffen Nr. 1 (äußeres Feuerschiff) und

Nr. 2 (Eidergaliote) und dem Lootsencomptoir in Tönning mit großem Erfolge, wodurch es ermöglicht wird, die Tönninger Schiffsfahrtsberichte früher als bisher zu veröffentlichen. Einem amtlichen Journalauszuge des genannten Lootsencomptoirs entnehmen wir folgende Daten. Vom 19. April bis 27. Novbr. 1877 sind an 76 Tagen 192 Tauben mit 82 Depeschen von den beiden Feuerschiffen, von denen das eine 17, das andere 36 Seemeilen von Tönning entfernt liegt, aufgelassen und angekommen. Die größte Geschwindigkeit erzielte eine Taube in 8 Minuten, dann folgen je eine mit 9—18, sieben mit 20, sechs mit 30, fünf mit 35, drei mit 40 Minuten Flugzeit, bei ruhigem Wetter. Anders jedoch stellt sich das Verhältniß bei Sturm. Es flogen je eine Taube 1 Stunde 8 Minuten bis 1 Stunde 50 Minuten, ferwer je eine Taube 2 Stunden 4, 16, 50 Minuten, eine Taube 4 Stunden 45 Minuten und endlich eine Taube 19 Stunden (vom 18. Oct. 3 Uhr 35 Min. bis 19. Oct. 11 Uhr 7 Min.). Der amtliche Vermerk bei Ankunft dieser Taube lautet: „Tauben kam ganz zerzaust und ermattet hier (in Tönning) an; jedenfalls vom Falken verfolgt.“ In Folge dieser Taubenpost wurde u. A. am 9. Nov. die Besatzung des bei der Tonne 8 auf Grund gerathenen Schiffes „Hoche“ aus Barth durch das sofort ausgesandte Lootsenboot gerettet und in Tönning gelandet.

\* (Warnung für Banquiers und Kaufleute.) In Frankfurt a. M. ist Ende v. M. ein Franzose, ein Mann in den dreißiger Jahren, ausgetaucht, der bei dortigen Banquiers falsche, in Paris gezogene Appoints präsentirte. Es gelang ihm auch, auf einen derselben eine geringe Summe zu erheben; da er aber am folgenden Tage mit einem zweiten, auf 5000 Mk. lautenden Wechsel wiederkam, um denselben anzusetzen, schöpste man Verdacht und erhielt auf eine telegraphische Anfrage bei dem Aussteller Kenntniß von der Fälschung. Der Industrieritter hatte sich jedoch unsichtbar gemacht.

\* Oldenburg, 26. Jan. Dem Vernehmen nach wird das erbgroßherzogliche Paar beim Einzuge in Oldenburg in einer noch zu erbauenden Empfangshalle beim Uebergange der Eisenbahn über die Heiligengeiststraße absteigen. Das Officiercorps, eine Ehrencompagnie, der Oberbürgermeister und die übrigen Vertreter der Stadt u. werden sich hier bei Ankunft des Zuges zum Empfange bereit halten. In der Heiligengeiststraße wird eine prachtvolle Ehrenpforte gebaut. In den Festlichkeiten werden auch mehrere fürsichtige Personen erwartet. Begeistigterweise herrscht im alten Schlosse jetzt eine außerordentliche Thätigkeit, um Alles für einen würdigen Empfang des jungen Paares und der vielen Gäste bereit zu halten.

\* In Altführden haben sich in den letzten Tagen bereits die Staare gezeigt, die sonst als Frühlingboten erst im April einzutreffen pflegen.

### B e r m i s c h t e s .

— Ein Jäger, der sein richtiges Latein gelernt hat, weiß doch mancherlei Merkwürdiges zu erzählen! Wer hat schon je eine Geschichte gehört wie die folgende: „... Ich schiëße den Hasen und mein Hund ist gerade im Begriffe, ihn zu apportiren, als ein riesiger Adler aus der Höhe herabstößt und Hasen und Hund in seinen starken Klängen davon trägt. Schnell entschlossen sende ich ihm meinen zweiten Schuß nach und — was glauben Sie, meine Herren, was ich getroffen habe? — Der Adler und der Hase fallen herab und der Hund fliegt weiter.“

„Ich bin wirklich recht erstaunt, Dich hier zu sehen und noch dazu zu sehr früher Stunde,“ sagte sie mit einem Lächeln, welches aber mit dem tollten Ton ihrer Stimme im entschiedenen Widerspruch stand.

„Ich würde Dich auch mit meinem Besuch verschont haben, Cousine“, entgegnete Otto mit sichthlicher Zurückhaltung, „wenn es sich nicht um einen Gegenstand von großer Wichtigkeit handelte.“

„Um einen Gegenstand von großer Wichtigkeit?“

„Ja, um einen solchen, welcher meine Zukunft, sowie die meines Vaters und die meiner Schwester berührt.“

Constantia warf die Lippen auf. „Ich beklage die zerrütteten Verhältnisse des Ohrens,“ bemerkte sie kalt, „aber Papa meint jede Hülfe würde hier zu spät kommen. Du begriffst also ...“

Dem jungen Mann stieg das Blut vor Unwillen in's Gesicht. „Sei unbesorgt,“ sagte er mit stolzer Kälte, „der Wunsch von Deinem Vater materiellen Beistand zu erhalten, führte mich nicht herher. Es handelt sich lediglich um eine Gefälligkeit, welche ihm nichts kostet.“

„Und Du wünschst dabei meine Vermittelung?“

„Ich bitte darum, weil ich den Einfluß kenne, welchen Du auf den Onkel ausübst.“

„Du magst denselben wohl überschätzen, doch laß hören.“

„Nun, Du kennst ja den Doktor Sander?“

Constantia warf den Kopf zurück. „Ich muß Dir bekennen, es ist mir unangenehm, daß Du mich an diese Bekanntschaft erinnerst.“

„Gleich viel. Höhere Rücksichten veranlassen mich zu meiner Bitte. Der Doktor befindet sich bereits seit vier Wochen in Untersuchungshaft und das Ende derselben ist noch gar nicht abzusehen.“

„Aber mein Gott, welches Interesse hat dies für mich?“ rief die Dame.

„Nun, wenn ich Dir sage, daß die Gegenwart Sanders in seiner Heimath unbedingt nöthig ist, um meinen alten Vater vor gänzlichem Ruin zu retten, so wird sich doch wohl noch einiges verwandtschaftliche Gefühl bei Dir regen.“

„Aber ich kann ihn doch nicht frei geben,“ rief Constantia verlegen und offenbar auch böswillig zur Seite blickend.

(Fortsetzung folgt.)



## Todes-Anzeige.

Nach 5monatlichen schweren Leiden entschlief heute sanft unser innigst geliebter hoffnungsvoller Sohn und Bruder **Johann**, in seinem 18. Lebensjahre.

Theilnehmenden diese Traueranzeige von der tiefbetrübten Mutter **Elise Carlis**, geb. Addicks, nebst Kindern, Oldenburg, Jan. 24.

Die Beerdigung findet in Elsflath am Dienstag, den 29. Jan., Nachmittags 4 Uhr, von Oberrege aus statt.

**Elsfleth.** Nachdem vorläufig über die Wittve des weiland Fuhrmanns Friedrich Prätel hieselbst wegen Unwirthschaftlichkeit eine Kuratel verhängt worden und sich nunmehr herausgestellt hat, daß das Vermögen derselben sehr bedeutend überschuldet ist, so soll zur Abwendung des „große Kosten verursachenden Konkurses“ ein gütliches Arrangement versucht werden, um, wenn möglich, dem sonst unvermeidlichen Konkurse vorzubeugen.

Zum Zweck eines zu treffenden Accordes werden nun sämtliche Creditoren der genannten Wittve Prätel hiermit auf

**Freitag, den 1. Februar d. J., Nachmittags 4 Uhr,**

im oberen Saale des Gastwirths de Vries hieselbst eingeladen, und darf, da ohne Zustimmung Aller ein Accord nicht zu Stande kommen kann, deren pünktliches und gemeinames Erscheinen entgegen gesehen werden.

Im Auftrag des Kurators Joh. Chr. Prätel.

**Gerdsen.**

## Haarbalsam,

sehr beliebt als bestes Mittel für die Erhaltung und für das Wachsthum der Haare. Fl. à 60 Pf. und M. 1.20.

Haarfärbemittel die Flasche 2 M.  
**Wwe. G. Maes.**

## Gegen Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Kinderkrankheiten giebt es nichts Besseres, als den **L. W. Eggers'schen Fenchelhonig**. Nur echt, wenn die Flasche Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingebraunte Firma von „**L. W. Eggers in Breslau**“ trägt, und allein zu haben in Elsflath bei **G. von Hütschler**.

## J. Ohlmeyer,

in **Bremen**, am Markt No. 14  
Garn- und Strumpf-Waaren, Unterziehzuge, Fantasie-Artikel und Kurzwaaren.

Gillige Preise, prompte Bedienung. Porto- und Steuerfreie Zusendung.

## Rechnungsformulare

mpfecht **L. Zirk.**

# Ausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung beabsichtige ich mein Waarenlager möglichst rasch aufzuräumen resp. zu verkleinern; in Folge dessen werde ich vom

**1. Februar ab an bis 1. März**

die Preise für sämtliche vorhandene Artikel bedeutend ermäßigen, so wie verschiedene uncourante und ältere Sachen zu ganz niedrig gestellten Preisen verkaufen; insbesondere mache ich auf eine Parthie ältere Kleiderstoffe aufmerksam, da solche ausnahmsweise billig abgebe.

**H. G. Deetjen.**

## Liebig Company's Fleisch-Extract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

**Nur ächt** wenn die Etiquette **J. von** in blauer den Namenszug **Liebig** Farbe trägt.

In Elsflath zu haben bei den Herren: **J. D. Borgstede, G. von Hütschler, Fr. Lidecke** und Apotheker **Volkhausen**.

## Anzeigen aller Art

Gerichtliche Bekanntmachungen und Aufforderungen, öffentliche Verpachtungen und Verkäufe, Geschäfts-Empfehlungen, Familien-Nachrichten, Stellengesuche etc. etc., werden durch die

### Annoncen-Expedition

von **E. Schlotte** in Bremen

für sämtliche Zeitungen, Wochenblätter, Fach-Zeitschriften etc. in Deutschland, sowie in Europa, Amerika, Australien etc. angenommen und zu Originalpreisen prompt befördert.

Kosten-Anschläge werden auf Wunsch vorher aufgestellt, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst erteilt.

**E. Schlotte,**

Annoncen-Expedition in Bremen.

### Zu vermieten.

Eine Stube nebst Keller- und Bodenraum auf Mai im von Reeken Hause.

**O. D. Ahlers.**

## Concordia.

Der diesjährige Ball der Concordia findet am **Sonntag, den 3. Februar**, im Locale der Frau Gemeiner statt.

Eintrittskarten für Herren à 2 Mark, für Damen gratis, sind zu haben bei den Herren **C. Paulsen** und **J. D. Hein** in Elsflath, **J. D. Stindt** in Rienen und **C. Jäfers** in Oberrege.

Die Herren Schüler aus der Navigationschule werden sämmtlich zu diesem Balle freundlichst eingeladen und können Eintrittskarten bei oben genannten Herren gratis in Empfang nehmen.

### Der Vorstand.

<b>Antwerpen</b> , 26. Jan.	von
Neptun, Wilts	Sayti
<b>Rangoon</b> , 25. Jan.	von
Anna, Mönlich	Singapore
<b>Portland Road</b> , 24. Jan.	von
Ellen Rickmers, Seghorn	London
<b>Salparaiso</b> , 7. Dec.	von
Yonije, Ramien	Hamburg
<b>off Beachy Head</b> , 24. Jan.	nach
Thetis, v. Reeken	Laguahra
<b>Lagos</b> , 26. Dec.	nach
Emil, Janßen	Europa

**Meyers Hand-Lexikon**  
Zweite Auflage 1878

Es ist in einem Band Auszug über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntniß und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Diction, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf ca. 2000 kleinen Octavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen. 24 Lieferungen, à 50 Pfennige.

Subscribiren in allen Buchhandlungen.  
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Soeben ist erschienen und bei **L. Zirk** zu haben:

**Instruction für Schiffer Deutscher nach Bremischen Bedingungen versicherter Schiffe in Savarie-Fällen**

von **H. Theodor Haach**, Dispacheur.  
Preis: Elegant gebunden: 2 M.

Redaction, Druck und Verlag von **L. Zirk**.

